



Abend-

Zeitung.

310.

Donnerstag, am 27. December 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Walhinda.

(Fortsetzung.)

Edgar's Wuth verschwand vor dem Anblick des Lehrgreises, der, den Tod in allen Zügen, am Boden lag, und diesen mit seinem Blute röthete, Edgar schrie laut auf und schattenleise trat Ilsa ein. Kalt, still betrachtete sie den Gestürzten und murmelte: Wer so doch ewig schlief! soll ich ihn wecken?

Ihr besseres Gefühl siegte, sie trauete einige balsamische Tropfen in den offenen Mund des Bewußtlosen, benezte die leichte Kopfwunde mit Geissten, verband sie und schwand hinaus nach langem herzlichem Blick auf den verstorbenen Edgar.

Kadbert erwachte. Edgar kniete weinend an seiner Seite und Kadbert flehte: Verzeihe, mein Sohn, ich hatte Dich erschreckt!

Verzeihe Du, treuer väterlicher Freund! — schluchzte Edgar, sein Antlitz an Kadbert's Busen bergend — ah, daß des Ew'gen Fluch —

Schweig, Edgar! — gebot Kadbert, sich erhebend — rufe den Richter nicht; ein schwerer Eid bindet meine Zunge; doch glaube mir, Deine Liebe zu Walhinda gebiert nur Greuel; Deine todkranke Mutter gestand es mir. Edgar, fürchte den Rächerarm des Ewigen!

Edgar erblafte bei der Kunde von der Mutter Erkranken; doch bald kehrte eine glühende Röthe auf seine Wangen zurück, er hob die Hände empor und

rief in feierlichem Schwure: Walhinda ist mein im Tode wie im Leben! Vater, sagt das der Mutter! Nur mit Walhinda lebt, stirbt Edgar!

Trauernd mit dem nächsten Frühroth schied der Mönch. Doch weder Udo noch Edgar hatten die Bewohnerinnen der Hütte wiedergesehen. Höher schon glomm die Sonne, da trat Ilsa ein, matt, verstorbt von der durchwachten Nacht. — Sah't Ihr Walhinda nicht? — fragte die Greisin bebend, und bebend verneinten die Ritter Ilsa's Frage. Erschöpft sank Ilsa in einen Sessel, winkte Edgar'n näher und fragte leise: Was wollte der Burgpfaff? redet Wahrheit, Ritter!

Edgar erzählte, ruhiger ward Ilsa's Antlitz. — Sage nicht, mein Sohn! — sprach Ilsa sanft — doch führe Walhinda heim in ihrer Mutter Hütte!

Mit Speise und Trank reichlich versorgt schieden die Ritter, nur von ihren Rüden und von Ilsa's Dachshündchen begleitet, das die Greisin ihnen als sichern Führer zu Walhinda's Aufenthalt mitgegeben. Däxsel täuschte das Vertrauen nicht. Behend und aalgewandt führte es die Suchenden auf die Höhen der Berge durch Wald und Dickich und nahm nur ungeduldig Theil am Mittagmahl. Iah bergab in das schöne Wiesenthal, das von Rokbach her dem Sinnstrom seine Quellen zuleitet, führte der Sucher Pfad, und jenseit des Thales wieder steil empor in der Forste Dunkel. Emsiger und fröhlicher wand sich Däxsel durch Haide, Gebüsch und Dickich und lief